

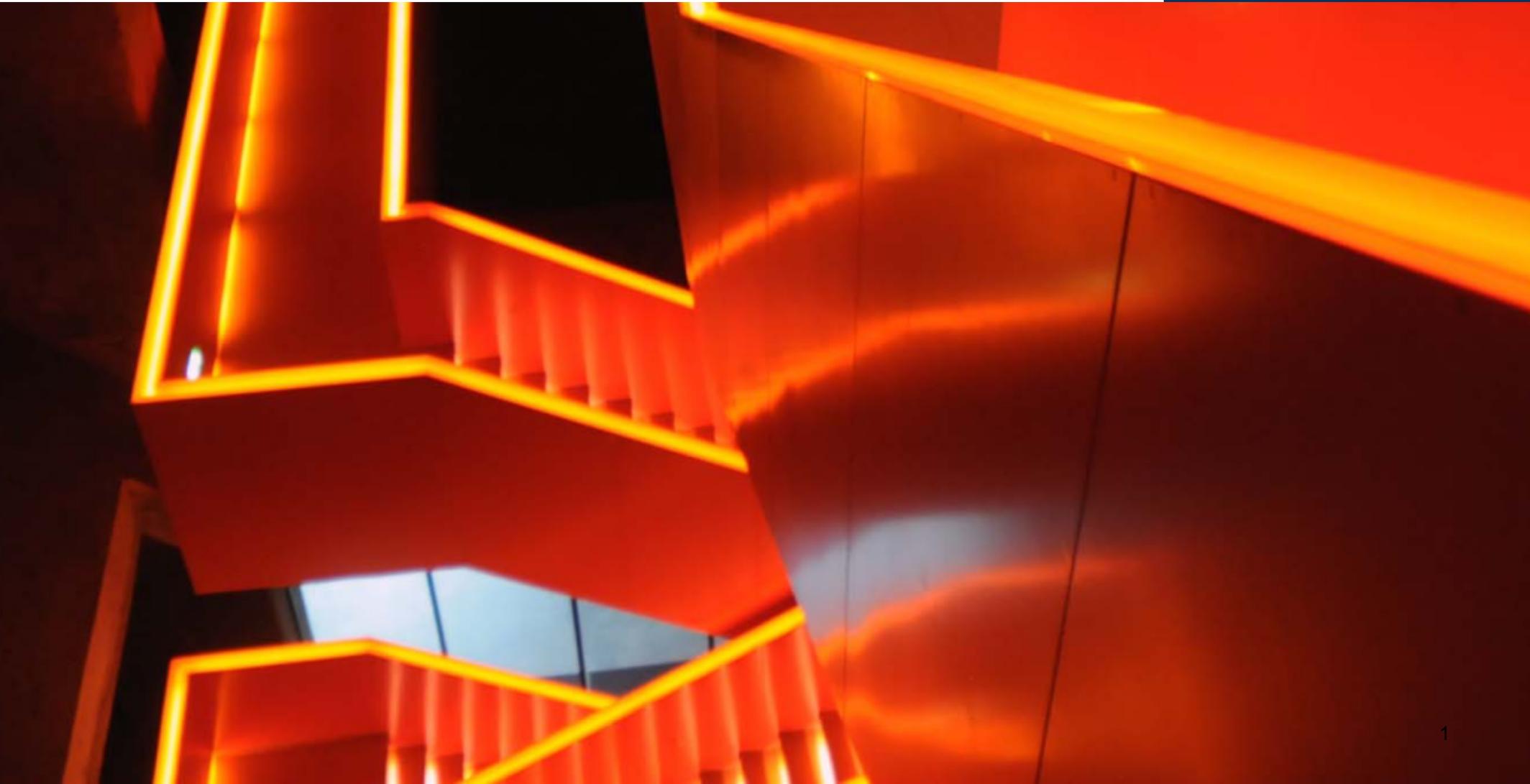
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

INTERdisciPLAYnarity – Beobachtungskriterien für einen Museumsbesuch

Exkursion zum Ruhr Museum

Gruppe 11: Carolin Baumgarten, Jennifer-Ann Cockburn, Rebecca Goerigk-Neumann, Alev Kurnaz, Anjin Lange

RUB



Vier Beobachtungskriterien

- 1. Welche Erfahrungen (objektbezogener, kognitiver, introspektiver oder sozialer Art) können Besucher in der Ausstellung des Ruhr Museums typischerweise machen?**
- 2. Wie werden die Inhalte und Exponate im Ruhr Museum inszeniert, welche Atmosphäre wird geschaffen und welche Interaktionsmöglichkeiten werden den Besuchern geboten?**
- 3. Welche Mittel der Kontextualisierung werden genutzt, um einen historischen Lernprozess zu fördern und das Fragenstellen an den historischen Gegenstand anzuleiten?**
- 4. Kann mit Hilfe von Protokollierung und Deutung der „Besuchersforschung“ ein kritischer Blick auf die Ausstellung eröffnet werden?**

1. Welche Erfahrungen (objektbezogener, kognitiver, introspektiver oder sozialer Art) können Besucher in der Ausstellung des Ruhr Museums typischerweise machen?

Erfahrungen introspektiver Art:

- Bspw. Fotos von Wohnsiedlungen oder den verschiedenen Halden (früher und heute)
- Persönlicher Wiedererkennungswert durch das Sehen von Gewohntem
- Identifizierung mit dem Ruhrgebiet -> wichtiges Ziel der Ausstellung
- Heimatgefühl / Heimatmuseum

Erfahrungen sozialer Art:

- Besuch des Museums mit der ganzen Familie (mehrere Generationen werden durch die Ausstellung angesprochen)

2. Wie werden die Inhalte und Exponate im Ruhr Museum inszeniert, welche Atmosphäre wird geschaffen und welche Interaktionsmöglichkeiten werden den Besuchern geboten?

Inszenierung:

- Museumsgebäude (ca. 5000m²) = alte Zeche
- Ausstellung auf insgesamt 3 Ebenen (Gegenwart, Gedächtnis, Geschichte)
→ Besucher folgen dem Weg der Kohle von Oben nach Unten
- Treppenhaus:
→ Treppengeländer leuchtet orange -> glühende Kohlen / glühender Stahl
→ Geräusche, wie in einer Zeche (Förderband mit Kohlen)
- Projektionen an den Wänden oder kürzere Filmausschnitte auf Bildschirmen wegen des Denkmalschutzes des Gebäudes
- Teils klassische Darstellung der Exponate beleuchtet hinter Glas, teils können die Exponate auch angefasst werden
- Stationen, an denen Besucher sich durch Gerüche und Audioaufnahmen mit dem Ruhrgebiet vertraut machen können
- Wechsel zwischen den Themen „Ruhrgebiet“ und „Bergbau“
-> Ziel: Identifizierung mit dem Ruhrgebiet

2. Wie werden die Inhalte und Exponate im Ruhr Museum inszeniert, welche Atmosphäre wird geschaffen und welche Interaktionsmöglichkeiten werden den Besuchern geboten?

Atmosphäre:

- Die meisten Bereiche sind dunkel gehalten -> Lichtempfindlichkeit vieler Exponate
- Atmosphäre des Museums wechselt zwischen Dunkelheit und Helligkeit der verschiedenen Stationen
- Unterschiedliche Ebenen / Bereiche sind unterschiedlich inszeniert

Gegenwarts-Ebene: Ruhrgebiet heute -> Fotos von Wohnsiedlungen und der Natur, Ausstellungsstücke (z.B. Baumstumpf, alter Herd)

Gedächtnis-Ebene: Ruhrgebiet in der Eiszeit und der Römerzeit -> Exponate aus dieser Zeit (z.B. Mammutskelett)

Geschichts-Ebene: Alltag im früheren Ruhrgebiet (zur Zeit des Bergbaus und der Zechen) -> Ausstellungsstücke (z.B. Alltagsgegenstände, die das alltägliche Leben widerspiegeln)

- Verwirrung und Irritation beim Besucher -> Ausstellung von „allem und nichts“; Museum = Exponat und beinhaltet weitere 6000 Exponate, wodurch es überfrachtet wirkt

2. Wie werden die Inhalte und Exponate im Ruhr Museum inszeniert, welche Atmosphäre wird geschaffen und welche Interaktionsmöglichkeiten werden den Besuchern geboten?

Interaktion:

- **Spezielle Angebote für Kinder in Form von Workshops (basteln etc.)**
- **Moderne Medien zur Anschauung innerhalb der Ausstellung**
- **Stationen, an denen Besucher sich durch Gerüche und Audioaufnahmen mit dem Ruhrgebiet vertraut machen können**
 - > **aktive Auseinandersetzung und Interaktion mit dem „Thema“ Ruhrgebiet**
- **Gesamteindruck: Man kann eher wenig selbst anfassen oder selbst ausprobieren**

3. Welche Mittel der Kontextualisierung werden genutzt, um einen historischen Lernprozess zu fördern und das Fragenstellen an den historischen Gegenstand anzuleiten?

- **Wenige Mittel der Kontextualisierung und nur geringe Förderung des historischen Lernprozesses**
 - **Insbesondere der „geschichtliche Teil“ der Ausstellung liefert neben Erklärungstexten, Karten, Bild- und Videomaterial, das politische und gesellschaftliche Prozesse aufzeigt, die die Kohle betreffen.**
- **Das Exponat selbst regt oft mehr zum Fragenstellen an, als dessen Kontextualisierung bzw. Inszenierung dazu veranlassen**
- **Oftmals aufgeworfene Fragen nach dem „Sinn des Ausstellens“ der vielen verschiedenen Exponate, die jedoch nicht viel mit den eigentlichen historischen Gegenständen zu tun haben**
 - **Das Ziel, Ausstellungsabschnitte der „narrative history“ zu verschreiben, gelingt in dieser Form nicht und ist ein Qualitätsmangel**
- **Ist es überhaupt Ziel des Museums einen historischen Lernprozess anzuleiten?**

4. Kann mit Hilfe von Protokollierung und Deutung der „Besuchersforschung“ ein kritischer Blick auf die Ausstellung eröffnet werden?

- **Leider kam keine „Besuchersforschung“ zustande**
- **Einzelne wenige Besucher gingen eher planlos durch das Museum
-> keine klare Wegführung innerhalb der einzelnen Ebenen (kritisch!)**

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!